

Kontroverse Entscheidung, Rücktritt und Wahlen

von Ram Pradhan

Das Oberste Gericht hat entschieden: Es bleibt bei der Auflösung des Parlaments. Neuwahlen, die am 13. November stattfinden sollen, werden vermutlich wegen des hinduistischen Feiertags 'Thulo Eka-dasi' erst einen oder zwei Tage später stattfinden. Unterdessen hat der "Supreme Leader" des 'Nepali Congress', Ganesh Man Singh, die Partei verlassen.

Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wird als eine äußerst kontroverse in die Geschichte der nepalischen Rechtssprechung eingehen: Am 12. September entschieden die elf Richter mit einer 7:4 Mehrheit, daß der Rücktritt von Premierminister Girija Prasad Koirala am 10. Juli und die vorzeitige Auflösung des Parlaments - die Regierungsperiode hätte eigentlich noch bis Mitte 1996 andauern müssen - durch den König am darauffolgenden Tag rechtmäßig gewesen sei.

Damit verwarfen die Richter eine Petition einer Gruppe von Rechtsanwälten, die dieses Vorgehen als nicht mit der Verfassung vereinbar erklärt und in ihrer Eingabe die Wiedereinsetzung des alten, 205-köpfigen Parlaments gefordert hatten.

Die Entscheidung des Gerichts wurde kontrovers aufgenommen, weitgehend aber als vorteilhaft für Koirala bezeichnet, der derzeit - trotz zahlreicher Proteste - auch der Übergangsregierung vorsteht. Der frühere Justizminister Nilamber Acharya hat die Entscheidung des Gerichts als "unerwartet" bezeichnet und betont, sie trüge nicht zum Aufbau demokratischer Verhältnisse im Land bei. Hingegen betonte der Verfassungsrichter Kusum Shrestha, daß zum ersten Mal in der Geschichte Nepals überhaupt eine Entscheidung des Königs per Gerichtsbeschuß in Frage gestellt werden konnte.

Die Reaktionen der Parteien reflektieren Enttäuschung. Mit Ausnahme der sogenannten 36er Fraktion des 'Nepali Congress' um Ex-Premier Koirala hatten sie gehofft, der Oberste Gerichtshof würde das Parlament - so wie es vor dem 11. Juli zusammengesetzt war - wieder einsetzen. Politiker wie der frühere Außenminister, Rishikesh Shaha glauben allerdings, daß die vorzeitigen Neuwahlen nach dem Fall der Regierung Koirala, der durch abtrünnige Abgeordnete seines 'Nepali Congress' verursacht wurde (siehe dazu auch 'Südasiens', 4-5/94 und 6/94), unvermeidlich geworden seien. Er glaubt zudem, es sei legitim für einen Premierminister dann ein neues Mandat zu suchen, wenn seiner Regierung im Parlament eine Niederlage beigefügt

worden sei. Die stärkste Oppositionspartei, die 'Communist Party of Nepal-United Marxist and Leninist' (CPN-UML), besteht auf der Feststellung, daß der Gerichtsentscheid für Ex-Premier Koirala kein 'Persilschein' bezüglich Machtmißbrauch und Nepotismus sei.

Innerparteiliche Streitigkeiten

Unterdessen setzen sich auch wenige Wochen vor Abhaltung der Parlamentswahlen die innerparteilichen Streitigkeiten in den beiden führenden Parteien des

Landes, dem 'Nepali Congress' (NC) und der CPN-UML fort. Beide haben mehr mit sich selbst zu tun als mit dem politischen Gegner. Hauptfigur im jüngsten Fall innerparteilicher Disharmonie ist der große alte Mann des NC, Ganesh Man Singh. Nach dem Urteil des Obersten Gerichts vom 12. September entschied sich der 79-jährige "supreme leader", seiner Partei, die er vor fast einem halben Jahrhundert mitbegründet hat, den Rücken zu kehren.

Ganz abgesehen von seinem persönlichen Mißfallen am Regierungsstil von Ex-Premier Girija Prasad Koirala, hat



Politische Unruhen darf sich Nepal nicht leisten. Diese würden unmittelbare Auswirkungen auf den Tourismus haben - Nepals wichtigste "Industrie". (Foto: Walter Keller)

Singh mit seinem Austritt erneut das Schreckgespenst der antidemokratischen und diktatorischen Strömungen innerhalb des NC aufgeworfen. Die möglichen Auswirkungen seines Rücktritts werden aber wohl erst nach den Parlamentswahlen im November klar werden. Seine Entscheidung, vor seinem Parteiaustritt das Urteil des Obersten Gerichtshofes bezüglich der Verfassungsmäßigkeit der Parlamentsauflösung abzuwarten, ist durchaus verständlich.

Noch unklar ist, wieviele andere seinem Beispiel folgen werden, um einen Umbruch in einer Partei auszulösen, die weiterhin damit rechnet, eine zwei Drittel Mehrheit bei den kommenden Wahlen zu erzielen. Dies erscheint derzeit jedoch als unrealistisch. Zu verlieren hat Singh mit seiner Entscheidung nichts, denn seine Rechtfertigung findet er, falls der NC keine erforderliche Mehrheit erhält - was bei fairen und freien Wahlen zu erwarten ist - oder falls dies doch der Fall sein wird, kann er den Chor derer anstimmen, die dann wahrscheinlich der Regierung Manipulationen des Wahlprozesses vorhalten werden. Betont wurde bereits, daß sich Ganesh Man Singh im Zusammenhang mit seiner Reputation, die er im In- und Ausland genießt, lieber auf seine Schlüsselrolle in der Mobilisierung demokratischer Kräfte für einen

Kampf gegen die sich ausweitenden zerstörerischen und diktatorischen Strömungen innerhalb des 'Nepali Congress' konzentrieren sollte, als sich in einer reinen kontra-Koirala Politik zu verfangen. Singh hält sich aber derzeit noch bedeckt. Immerhin hat er sich die Rückkehr offengehalten, in dem er Forderungen stellt. Dazu gehören der Rücktritt Koiralas sowie dessen Eingeständnis, in den vergangenen drei Jahren dem Land sowie der Partei großen Schaden beigelegt zu haben.

Daß seine Entscheidung die Wahlchancen des NC stark beeinträchtigt, wissen neben Singh und Koirala auch K.P. Bhattarai, Vorsitzender des NC. Bhattarai versuchte deshalb am 18. September, zwei Tage nach dem Entschluß Singhs, diesen zur Rückkehr zu bewegen. Der Versuch scheiterte ebenso wie die Bemühungen Koiralas - dem großen Gegenspieler - einen Tag später.

Singh hat die Bevölkerung unterdessen aufgerufen, weder für die "Koirala Fraktion" noch für die Kommunisten zu stimmen. Seine eigenen Wahlpräferenzen möchte er aber noch nicht bekannt geben. Diese Konstellation ist ein idealer Nährboden für Spekulationen. Schon glauben politische Beobachter an eine Zusammenarbeit zwischen Singh und einer eher informell existierenden 'Verein-

nigten Nationalen Front'. Ein klares Wort Singhs in diese Richtung würde ihr mächtigen Auftrieb geben. Dies weiß auch der NC. Bhattarai hat die Entstehung der Front als absurdes Manöver bezeichnet und der Generalsekretär des NC, M.N. Nidhi, führt die Entstehung desselben auf das unselige Wirken der Medien zurück. Singh, so Nidhi, habe damit nichts zu tun.

Die nächsten Tage werden womöglich darüber entscheiden, ob es zu einer Polarisierung der politischen Kräfte kommen wird. Die 'Nationale Front' wird sicherlich Realität werden und dies ist wohl keine schlechte Nachricht für die junge Demokratie in Nepal, die auf diese Weise eher eine Konsolidierung erfahren wird als unter den derzeitigen Umständen bzw. unter Politikern, die das Machtmonopol einer einzelnen Partei erhalten wollen.

Die derzeitige Stimmung im Land verlangt nach einem Wechsel. Der aber muß die parlamentarische Demokratie erhalten und die wirtschaftliche Lage vor allem der Ärmsten verbessern. Singh hat die Kraft und das Ansehen, eine neue politische Formation anzuführen. Allerdings, und das unterscheidet ihn nicht von Koirala, hat man ihm mehrfach Inflexibilität und Begünstigungen einer bestimmten Klientel vorgeworfen.

Arun III - kontrovers

von Ingrid Decker

Ist der Bau des Wasserkraftwerkes Arun III in Nepal ein notwendiger Schritt zur Industrialisierung des Landes oder ein Desaster für die zukünftigen Staatshaushalte des armen Himalayakönigreiches sowie eine Bedrohung für Umwelt und Sozialstruktur des Arungebietes?

Der geplante Bau des Wasserkraftwerkes Arun III ist das teuerste Projekt, das jemals in Nepal geplant wurde. Mit einer Kapazität von 201 Megawatt (MW) in der ersten Baustufe, die bis zum Jahre 2001 fertiggestellt werden soll (Baby-Arun), wird der Bau der Zufahrtsstraße und des Dammes umgerechnet 1,3 Milliarden DM kosten. Die Bundesregierung denkt daran, eine Finanzhilfe von 234 Millionen zu gewähren. 70 Prozent der Mittel kommen von ausländischen Geldgebern und Kreditinstituten, wie Japan und der Weltbank. Während der achtjährigen Bauzeit muß Nepal 10 Prozent der Kosten übernehmen. Einmal angeschlossen, soll Arun III nach Angaben der Weltbank 100 Millionen US-Dollar pro Jahr erwirtschaften und das für 50 Jahre.

Der Bau der Zufahrtsstraße, die Längenangaben schwanken zwischen 117

und 123 km, kostet pro Kilometer eine Million Dollar, das ist ein Vielfaches dessen, was andere Straßen bisher in Nepal kosteten. Eine 500 km lange Stromleitung soll Arun III mit Kathmandu verbinden, da der produzierte Strom nicht ins bestehende Netz eingespeist werden kann. Der Damm des Wasserkraftwerkes bei Dum im Sankhuwasabha Distrikt wird 68 Meter hoch und 165 Meter lang sein. Arun III soll in der Lage sein, auch in der Trockenzeit, wenn andere Wasserkraftwerke nur mit 35 bis 50 Prozent ihrer Kapazität arbeiten, 85 Prozent zu liefern.

Neben zahlreichen lokalen Wasserkraftwerken wurden bisher in Nepal 14 mittlere Anlagen gebaut, zuletzt das Marsyangdi-Kraftwerk mit 69 MW, zwei weitere mit je 60 beziehungsweise 140 MW sind in Planung. Insgesamt

können durch Wasserkraft oder Diesel 280 MW im Land produziert werden. Damit werden rund 300.000 Familien oder neun Prozent der Gesamtbevölkerung versorgt.

Die Talbewohner

Das Aruntal, zwischen Kanchenjunga und Everestgebiet gelegen, ist bisher weithin unbekannt geblieben. Etwa 450.000 Menschen bewohnen das Gebiet. Lhomis, ein Volksstamm, der am Oberlauf des Arun lebt, haben in der Vergangenheit bescheidenen Handel mit ihren nördlichen Nachbarn in Tibet betrieben, heute sind sie Farmer und Hirten und gehen noch gelegentlich auf Jagd.

Der Arun, was soviel wie Osten bedeutet, war früher die Grenze zwischen